

Zu einigen mit ägyptisch „*iħ*“ „Mond“ gebildeten Wortspielen

On some Egyptian wordplays built with “*iħ*” “moon”

Stefan Bojowald – Germany
Nikolausberg 64, 52379 Langerwehe

[In diesem Artikel werde ägyptische Wortspiele mit dem Wort „*iħ*“ „Mond“ analysiert. Die Zahl wird sich auf sieben Beispielen belaufen. Die Wortspielen sind unter bestimmten phonetischen Bedingungen gebildet worden, auf die jeweils hingewiesen wird.]

Stichwörter: ägyptische Philologie- ägyptische Wortspiele – Wortspiele mit „*iħ*“ „Mond“.

[In this article, word plays built with the Egyptian word “*iħ*” “moon” are analyzed. Seven examples could be found. The word plays arose under certain phonetic conditions, which are pointed out in each individual case.]

Keywords: Egyptian philology – Egyptian wordplays, worplays with “*iħ*” “moon”.

In der ägyptischen Sprache hat es einen recht beachtlichen Fundus an Wortspielen¹ gegeben, der im innerorientalischen Vergleich keine Ausnahme darstellt. Die Experimentierfreudigkeit der Sprache hat in dieser Beziehung oftmals keine Grenzen gekannt. Das Suchen und Finden von Wortspielen hat die ägyptologische Sprachwissenschaft schon recht früh in Atem gehalten. Die Forschungen auf diesem Gebiet sind bereits ein gutes Stück vorangekommen. Die Gelehrten älterer Generationen haben dabei schon so manchen Erfolg feiern können.

Der vorliegende Artikel reiht sich unter die bisherigen Arbeiten zu diesem Thema ein, wobei der Akzent auf die Wortspiele mit „*iħ*“² „Mond“ gesetzt wird. Das Wort ist in selbiger Funktion gleich mehrfach in Erscheinung getreten³. In den folgenden Zeilen ist eine Liste zusammengestellt worden, die

1. Zu Wortspielen im Ägyptischen vgl. Waltraud Guglielmi, Zu einigen literarischen Funktionen des Wortspiels, Studien zu Sprache und Religion Ägyptens, Band 1, Festschrift für W. Westendorf (Göttingen, 1984), 491 – 506; Waltraud Guglielmi, LÄ VI, 1287 – 1291, s. v. Wortspiel.

2. Zum Wort „*iħ*“ „Mond“ vgl. Franz Calice, Grundlagen der ägyptisch-semitischen Wortvergleichung, Eine kritische Diskussion des bisherigen Vergleichsmateriales, Beihefte zur „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, 1. Heft (Wien, 1936), 49. - Zur Übernahme von ägyptisch „*iħ*“ „Mond“ ins Ugaritische vgl. Wilfred G. E. Watson, Non Semitic words in the Ugaritic lexicon (4), Ugarit – Forschungen 31 (1999), 792.

3. Die Verwendung des Mondmotivs in der ägyptischen Literatur kann auch an den Vergleichen mit dem Gestirn dokumentiert werden, vgl. Adolf Erman, Eine Inschrift des Hohepriesters Osorkon, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 45 (1967/Neudruck der Ausgabe 1909), 2; Hermann Grapow, Die bildlichen Ausdrücke des Aegyptischen, vom

aus einer Gesamtzahl von sieben Beispielen besteht. Die Sammlung will selbstredend keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die Möglichkeit kann und soll nicht ausgeschlossen werden, dass in Zukunft neue oder bisher übersehene Beispiele auftauchen. Das Wort ruft aber schon heute für die behandelte Frage so großes Interesse hervor, dass der Gang an die Öffentlichkeit durchaus legitim ist. Der Schritt scheint sich auch deshalb zu lohnen, weil die Wortspiele bis jetzt noch keiner gründlichen philologischen Betrachtung unterzogen worden sind. Die Ergebnisse des Beitrags können daher zu Recht als neu gelten. Die Entstehung der Wortspiele ist an bestimmte lautliche Voraussetzungen gebunden, auf die im jeweiligen Zusammenhang hingewiesen wird. In Bezug auf die Anordnung der Belege hat ein alphabatisches System den zweckmäßigsten Eindruck hinterlassen. Die Zeitangaben sind den Beispielen zur besseren Orientierung in Klammern nachgestellt worden.

Das erste Wortspiel ist zwischen „*i'h*“ „Mond“ und „*h*“ „fangen“ durchgeführt worden, das aus mindestens zwei Textzusammenhängen erschlossen werden kann⁴. Das daran beteiligte Phänomen muss wohl als Aphärese von „*i*“ bezeichnet werden. In der Vergangenheit sind vergleichbare Fälle allerdings von Westendorf⁵ unter dem Oberbegriff der Defektivschreibung subsumiert worden. Im vorliegenden Beispiel ist der Prozess wohl durch den Lautwandel zwischen „*i*“ und „*h*“ in Gang gesetzt worden, der zur Assimilation von „*i*“ an „*h*“ geführt hat. Der Lautwandel zwischen „*h*“ und „*i*“ hat in der ägyptischen Sprache weite Verbreitung erlangt⁶. Die Aphärese von „*i*“ hat auch die Schreibungen „*b*⁷“ für „*i'b*“ „souillé“, „*b*⁸“ für „*i'b*“ „bowl“, „*b*⁹“ für „*i'b*“ „unite“, „*f*¹⁰“ für „*i'f*“ „auspressen“ und „*r*¹¹“ für „*i'r*“ „aufsteigen“ erfasst, wobei sogar die gleichen Lautbedingungen geherrscht haben.

Das Wortspiel zwischen „*i'h*“ „Mond“ und „*w'h*“ „Nacht“ soll als nächstes diskutiert werden, das in: „*i'h dr wh*¹²“ (Spätzeit) „Mond in der Nacht“ (in Opposition zu „*itn m hrw*“ „Sonne am Tag“) zu lesen ist. Die Erklärung des Wortspiels würde aus lautlicher Sicht keine ernsthaften Schwierigkeiten bereiten. Der Lautwandel zwischen „*i*“ und „*w*“ kann auf der einen Seite genannt werden, für den eine ausreichende Menge an Beispielen zur Verfügung steht¹³. Der Lautwandel zwischen „*h*“ und „*w*“ kann auf der anderen

Denken und Dichten einer altorientalischen Sprache, Leipzig 1924, 34 – 35; Wolfgang Helck, Die Prophezeiung des *Nfr.ti*, Textzusammenstellung, Nachdruck der 2., verbesserten Auflage, Kleine Ägyptische Texte 2 (Wiesbaden, 2000), 47.

4. Kurt Sethe, Drammatische Texte zu altaegyptischen Mysterienspielen, II. Der Drammatische Ramesseumpapyrus, Ein Spiel zur Thronbesteigung des Königs, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Aegyptens 10 (Hildesheim, 1964), 174; Adriaan de Buck bei: H. Frankfort, The Cenotaph of Seti I. at Abydos, Volume II. Plates, Thirty – Ninth Memoir of the Egypt Exploration Society, (London, 1933), Pl. LXXXV, Z. 21; Eberhard Otto, Das ägyptische Mundöffnungsritual, Teil II: Kommentar, Ägyptologische Abhandlungen 3 (Wiesbaden, 1960), 59.

5. Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 12/13.

6. Zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe Das aegyptische Verb im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre (Leipzig, 1899), 88/90; Carsten Peust, Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language (Göttingen, 1999), 103/104; Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 19.

7. Jean – Claude Goyon, Textes Mythologiques I. “Le Livre de Protéger la barque du Dieu”, Kemi XIX (1969), 48 n. 1.

8. Thomas George Allen, The Egyptian Book of the Dead, Documents in the Oriental Institute Museum at the University of Chicago, The University of Chicago Oriental Institute Publications Volume LXXXII (Chicago, 1960), 46.

9. Hans Goedcke, Studies in the Hekanakhte Papers (Baltimore, 1984), 63.

10. C. E. Sander-Hansen, Die Texte der Metternichstele, AnalAeg VII (Kopenhagen, 1956), 51.

11. WB I, 41, Belegsschreibungen für „*i'r*“.

12. Hermann Junker, Der sehende und blinde Gott (*Mhnti-ir.ti* und *Mhnti – n – ir.ti*), Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch – historische Abteilung Jahrgang 1942, Heft 7 (München, 1942), 17.

13. Zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, Das aegyptische Verb im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre (Leipzig, 1899), 87f/ 116f; Elmar Edel, Altägyptische Grammatik, Bd. I und II, Analecta Orientalia 34+39 (Rom, 1955/1964), 62, Jürgen Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices, Sonderdruck Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo 3 B (Mainz, 1976), 628.

Seite erwähnt werden, der ebenfalls in mehreren Fällen dokumentiert ist¹⁴. Der Ausfall von „*‘*“ muss als zusätzliche Größe eingeführt werden, der auch und gerade das Wort „*i*‘*h*“¹⁵ betroffen hat. Die Schreibung „*i*‘*h*“¹⁶ für „*i*‘*h*“ „Mond“ kann dutzende Male nachgewiesen werden. Die erforderliche Annahme von gleich drei Lautgesetzen könnte zwar für leichte Irritationen sorgen. Die Bedenken werden aber durch den Umstand gemildert, dass der enge Konnex zwischen Mond und Nacht durch das Wortspiel betont würde. Das Wort „*w*‘*h*“ „Nacht“ ist gerade in enger Verbindung mit dem Mond gebraucht worden¹⁷. Im letzten Abschnitt wird noch ein ähnlich gelagerter Fall begegnen. In Anbetracht der verbliebenen Restunsicherheit möge sich der Leser hierbei ein eigenes Urteil bilden.

Das dritte Wortspiel ist zwischen „*i*‘*h*“ „Mond“ und „*m*‘*h*“ „füllen“ zustande gekommen, das in der Zeile „*hr* ‘*r-k-f e i*‘*h m*‘*h*“¹⁸ (Spätzeit) „You do it when the moon is full.“ enthalten ist. Das Wortspiel kann mit zwei verschiedenen Faktoren begründet werden. Die erste Alternative besteht aus dem Lautwandel zwischen „*m*“ und „*i*‘“, von dessen Existenz das Fach zuerst durch Osing¹⁹ erfahren hat. Die zweite Alternative würde der bereits genannte Ausfall von „*‘*“ in der Mitte des Wortes bilden.

Das vierte Wortspiel kann zwischen „*i*‘*h*“ „Mond“ und „*m*‘*hi*“²⁰ „Flachs“ präsentiert werden, das aus „*bn-iw n=t ti n3ii=t mhi r t3 gn3.t wb3 p3 i*‘*h*“²¹ (Spätzeit) „For you, there is no placing your flax on the

14. Zum Lautwandel zwischen „*h*“ und „*b*“ vgl. Stefan Bojowald, Zur Bedeutung des demotischen Wortes *mh* mit dem Golddeterminativ, Journal American Research Center in Egypt 47 (2011), 295. Die Schreibung „*t*‘*hb*“ für „*t*‘*hb*“ „eintauchen“ bei Paolo Gallo, Ostraca demotici e ieratici dall’archivio bilingue di Narmouthis II (nn. 34 – 99) (Pisa, 1997), 130, kommt als neues Beispiel hinzu. Das Wortspiel zwischen „*hdii*“ fahren“ und „*idh*“ „Delta“ bei Wolfgang Helck, Die Lehre des Dw³ – *htii*, Teil I, Kleine Ägyptische Texte 3 (Wiesbaden, 1970), 51, dient als weiteres Zeugnis für diesen Lautwandel, das außerdem auf einer Metathese aufbaut. zum Verhältnis zwischen ägyptischem „*h*“ und semitischem „*b*“ vgl. Georg Steindorf, Eine ägyptische Liste syrischer Sklaven, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde 38 (1900), 18; Dimitri Meeks, Les emprunts Égyptiens aux langues sémitiques durant le Nouvel Empire et la Troisième Période Intermédiaire. Les aléas du comparatisme, Bibliotheca Orientalis LIV № 1/2, januari – april (1997), 46; zum Verhältnis von „*h*“ und „*b*“ in semitischen Sprachen vgl. Chaim Rabin, Hittite words in Hebrew, Orientalia 32 (1963), 121 n. 7; Hans – Peter Müller, Zum magischen Hintergrund des Hoheliedes, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 150/2 (2000), 418 n. 50.

15. Zum Ausfall von „*‘*“ vor „*h*“ vgl. Karl Jansen – Winkeln, Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit, Ägypten und Altes Testament 34 (Wiesbaden, 1996), 34. zum Ausfall von „*‘*“ generell vgl. Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 18.

16. Beispiele: Adriaan de Buck, The Egyptian Coffin Texts II, Texts of Spells 76 – 163, The University of Chicago Oriental Institute Publications Volume XLIX (Chicago, 1938), II 64; Adriaan de Buck, The Egyptian Coffin Texts VII. Texts of Spells 787 – 1185, The University of Chicago Oriental Institute Publications Volume LXXXVII (Chicago, 1961), VII 379; I; Karl Jansen – Winkeln, Inschriften der Spätzeit, Teil III: Die 25. Dynastie (Wiesbaden, 2009), 519. Zur Schreibung „*i*‘*h*“ für „*i*‘*h*“ „Mond“ in ägyptisch beeinflussten aramäischen Personennamen vgl. Yoshiyuki Muchiki, Egyptian Proper Names and Loan- words in North – West Semitic, Dissertation Series, Number 173, Society of Biblical Literature (Atlanta, 1999), 64/65/94/104/112.

17. Hans – Werner Fischer – Elfert, Literarische Ostraka der Ramessidenzeit in Übersetzung, Kleine Ägyptische Texte 9 (Wiesbaden, 1986), 69.

18. F. L. Griffith/Herbert Thompson, The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden (London, 1904), 97 (17).

19. Jürgen Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices, Sonderschrift Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo 3 B (Mainz, 1976), 689f; zum Lautwandel zwischen „*i*‘“ und „*m*“ vgl. Stefan Bojowald, Zur Bedeutung des demotischen Wortes *mh* mit dem Golddeterminativ, Journal American Research Center in Egypt 47 (2011), 294. Die Schreibung „*m*‘*h.t*“ für „*m*‘*h.t*“ bei Barbara Lüscher, Totenbuchtexte, Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches, Band 6, Totenbuch Spruch 149/150 (Basel, 2010), 93, könnte als weitere Bestätigung für den Lautwandel angeführt werden, der hier durch die Assimilation von „*i*‘“ an „*m*“ belegt wird.

20. Zum „*m*‘*h.t*“ – Flachs vgl. auch Wolfgang Helck, Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reiches (Teil V) III. Eigentum und Besitz an verschiedenen Dingen des täglichen Lebens Kapitel AI – AL, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1964 Nr. 4 (Wiesbaden, 1965), 810 – 811; Gérard Charpentier, Recueil de matériaux épigraphiques relatifs à la botanique de l’Égypte Antique (Paris, 1981), 354; Renate Germer, Handbuch der altägyptischen Heilpflanzen, Philippika, Marburger altertumskundliche Abhandlungen 21 (Wiesbaden, 2008), 79.

spindle (?) before the moon.“ herausgefiltert werden kann. Das Wortspiel hat sich die gleichen Lautgesetze wie im vorherigen Fall zunutze gemacht. In seiner Entstehung geht es zunächst auf den Lautwandel zwischen „*i*“ und „*m*“ zurück. Die zweite Ursache ist wieder im Ausfall von „*‘*“ in der Mitte des Wortes zu finden. Die analoge Bildungsweise der letzten beiden Wortspiele sichert die Argumentation zusätzlich ab. Das Wortspiel hier könnte jedoch auch mit dem Lautwandel zwischen „*m*“ und „*‘*“ erklärt werden, der von Westendorf²² zur Debatte gestellt worden ist. Wenn diese Alternative zutrifft, müsste zusätzlich eine Metathese angenommen werden.

Das fünfte Wortspiel kann zwischen „*i‘h*“ „Mond“ und „*h3i‘*“ „leuchten“ beobachtet werden, das in: „*h3i=k t3.wi m itn n i‘h*“²³ (Spätzeit) „Du erleuchtest die beiden Länder als Scheibe des Mondes“ Zustand gekommen ist. Die lautliche Begründung des Wortspiels stellt eine leichte Übung dar. Die wichtigste Grundlage besteht aus dem Lautwandel zwischen „*‘*“ und „*‘*“, der bereits mehrere Male zur Sprache gebracht worden ist²⁵. Das Wortspiel zeichnet sich zudem durch eine Metathese aus.

Das sechste Wortspiel kann zwischen „*i‘h*“ „Mond“ und „*h3ii.t*“²⁶ „Kapelle“ festgehalten werden, das sich in den Wörtern „*3h.t n.t itn, h3ii.t n.t i‘h, wbn htp m hnw=s*“²⁷ (Spätzeit) „Du Horizont der Sonnenscheibe und Kapelle des Mondes, in der sich Aufgang²⁸ und Untergang ereignen.“ herauskristallisiert hat. Die Worte sind an die Adresse der Himmelsgöttin Nut gerichtet, die mit „Horizont“ und „Kapelle“ gemeint ist. Die lautliche Analyse des Wortspiels stellt auch hier keine große Herausforderung dar. Der Lautwandel zwischen „*‘*“ und „*‘*“ kann wieder als Hauptursache identifiziert werden. Das Wortspiel kann darüber hinaus auf eine Metathese zurückgeführt werden.

Das siebte Wortspiel hat zwischen „*i‘h*“ „Mond“ und „*grh*“ „Nacht“ bestanden, für das es gleich mehrere Beispiele zu verzeichnen gibt. Das erste Beispiel hat „*pth, i‘h m grh*“²⁹ (Spätzeit) „Ptah, der Mond in der Nacht“ gelautet. Das zweite Beispiel lässt sich in: „*šw m hrw, i‘h m grh*“³⁰ (Spätzeit) „Licht

21. Mark Smith, Papyrus Harkness (MMA 31.9.7) (Oxford, 2005), 83 VI 6). Zu Hintergrundinformationen über Papyrus Harkness vgl. auch Mark Smith, The provenience of Papyrus Harkness, in: Anthony Leahy/John Tait (Eds.), Studies on Ancient Egypt in Honour of H. S. Smith, Occasional Publications 13 (London, 1999), 283ff.

22. Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 26.

23. Zum Wort „*h3i‘*“ „scheinen“ vgl. Vladimir E. Orel/Olga V. Stolbova, Hamito – Semitic Etymological Dictionary, Materials for a Reconstruction, Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten, Achtzehnter Band (Leiden – New York – Köln, 1995), 303.

24. Sylvie Cauville, Le Temple de Dendara, Les chapelles osiriennes, Transcription et Traduction, Bibliothèque d’Étude 117 (Le Caire, 1997), 129.

25. Zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre (Leipzig, 1899), 50; Gerhard Fecht, Wortakzent und Silbenstruktur, Untersuchungen zu Geschichte der ägyptischen Sprache, Ägyptologische Forschungen 21 (Glückstadt – Hamburg – New York, 1960), 178 n. 492; Wolfhart Westendorf, Beiträge zum Wörterbuch, Göttinger Miszellen 29 (1978), 156; Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 18/19; Richard Jastrow/Karl – Theodor Zauzich, The ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic discourse on knowledge and pendant to the classical Hermetica, Volume 1: Text (Wiesbaden, 2005), 89.

26. Zum Wort „*h3ii.t*“ „Kapelle“ vgl. Christine Favard – Meeks, Le temple de Behbeit el – Hagara, Essai de reconstitution et d’interprétation, Studien zur Altägyptischen Kultur Beihefte 6 (Hamburg, 1991), 174; G. Burkard, Das Klagediel des Papyrus Berlin P. 23040 a – c, Ein Dokument des priesterlichen Widerstandes gegen Fremdherrschaft, Ägypten und Altes Testament 58 (Wiesbaden, 2003), 23. beachte das Wortspiel zwischen „*h3ii.t*“ „Kapelle“ und „*h3i‘*“ „leuchten“ bei Émile Chassinat, Le Temple de Dendara, Tome Deuxième, Publications de l’Institut Français d’Archéologie Orientale du Caire (Le Caire, 1934), 3.

27. Christian Leitz, Der Sarg des Panehemisis in Wien, Studien zur spätägyptischen Religion 3 (Wiesbaden, 2011), 424.

28. Zum Verb „*wbn*“ „aufgehen“ vgl. Franz Calice, Grundlagen der ägyptisch-semitischen Wortvergleichung, Eine kritische Diskussion des bisherigen Vergleichsmateriale, Beihefte zur „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, 1. Heft (Wien, 1936), 57.

29. Raymond O. Faulkner, An Ancient Egyptian Book of Hours (Pap. Brit. Mus. 10569) (Oxford, 1958), 11.

30. Philippe Derchain – Daniel von Recklinghausen, La création – Die Schöpfung, Poème Pariétal, Ein Wandgedicht, La façade ptolémaïque du temple d’Esna, Pour une poétique ptolémaïque, Rites Egyptiennes X (Turnhout, 2004), 112.

am Tag, Mond in der Nacht“ auffinden. Die beiden Begriffe „*i‘h*“ „Mond“ und „*grh*“ „Nacht“ sind in: „*i‘h n grh, šw m hrw*“³¹ (Neues Reich) „Mond der Nacht, Licht am Tag“ zur Bildung des gleichen Wortspiels herangezogen worden. Die für das Wortspiel erforderlichen Lautgesetze können leicht bestimmt werden. In dem Wortspiel ist erstens der Einfluss des Lautwandels zwischen „*i‘*“ und „*g*“ zu erkennen, auf den bereits Klotz³² kurz eingegangen hat. Das zweite Fundament hat der Lautwandel zwischen „*‘*“ und „*r*“ gebildet, der bereits mehrfach zur Sprache gekommen ist³³. Der Sonderfall des Lautwandels zwischen „*‘*“ und „*r*“ in der Nähe von „*h*“ ist von Dévaud³⁴ und Sethe³⁵ behandelt worden. Die gedankliche Verbindung zwischen Mond und Nacht wird folglich durch das Wortspiel hervorgehoben. Die Parallele zum obigen Wortspiel zwischen „*i‘h*“ „Mond“ und „*wh*“ „Nacht“ ist in deutlicher Form zu erkennen. Die Vorliebe des Ägypters hat bekanntlich auch sonst derartigen Sprachakrobatiken gegolten.

31. KRI VII, 379, 9.

32. David Klotz, Adoration of the Ram, Five Hymns to Amun-Re from Hibis Temple, Yale Egyptological Studies 6 (New Haven, 2006), 121 n. 359.

33. Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 19; Karl Jansen – Winkel, Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit, Ägypten und Altes Testament 34 (Wiesbaden, 1996), 34; Carsten Peust, Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language (Göttingen, 1999), 105.

34. Eugène Dévaud, Encore un mot sur le nom du Nil, *h‘pi*, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 47 (1967/Neudruck der Ausgabe 1910), 163 – 164.

35. Kurt Sethe, Bemerkung zu der vorstehenden Miszelle, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertums 47 (1967/Neudruck der Ausgabe 1910), 164.